

Aufgestautes herausgelassen

Meckenheimer Jugendliche luden Verwaltung, Polizei und Staatsanwalt zum Gespräch ein

Von JACQUILINE RASCH

MECKENHEIM. Der Kontrast ist ebenso groß wie erfreulich: Selbstbewusste Jugendliche aus Meckenheim laden Vertreter der Stadt, der Jugendhilfe und der Polizei ein, um sich auszutauschen, um über Probleme zu sprechen, Wünsche zu artikulieren.

Die sieben jungen Mitglieder der Initiative JIG (Junge, integrierte Generation) haben Gleichaltrige gebeten, an der Gesprächsrunde teilzunehmen, und gut 80 Jugendliche kamen am Donnerstagabend ins städtische Jugendzentrum (Ju/Zo). Noch vor zwei Jahren wäre das so nicht denkbar gewesen.

Jugend schaut nicht mehr weg

„Nicht übereinander sondern miteinander reden“ sei nicht nur Ziel dieser Veranstaltung, sondern insgesamt der neuen offenen Jugendarbeit in Meckenheim, erklärte Bürgermeister Bert Spilles nach der mehrstündigen Gesprächsrunde. Die Unterstützung der Stadt sei der Jugendinitiative gewiss, so Spilles.

Positiv überrascht zeigte sich Florian Kaupe, als Jugendstaatsanwalt auch für Meckenheim zuständig. „Hier wurde auch etwas Aufgestautes herausgelassen“, sagte Kaupe. „Hier werden Rechte wahrgenommen, die Jugend

wenigstens an die Stellen wie die Stadt oder die Polizei, die werden als Ansprechpartner akzeptiert.“ Seit jene vier Intensivtäter, die auch für den Brand der Dreifachturnhalle verantwortlich sein sollen, festgenommen worden waren, „ist hier vieles besser geworden“, so Kaupe.



Intensive Gespräche führten (vorne von links) Staatsanwalt Florian Kaupe, Wachleiter Manfred Cardinier und Bezirksbeamter Hermann Sirch mit Bilal Bodabouz (Organisator von der Initiative, hinten 2. v. r.) und jugendlichen Teilnehmern. (Foto: Matthias Kehrein)

„Wir haben jetzt erreicht, was wir so lange wollten“, freut sich Manfred Cardinier, Leiter der Polizeiwache Meckenheim, „nämlich mit der Jugend ins Gespräch zu kommen.“ Zu Zeiten der Intensivtäter sei es eine sehr schwere Phase gewesen, „da sind wir gegen eine

mauer geblieben. Seit sie weg sind, hat sich die Sicherheitslage deutlich entspannt.“

Freunde und Anhänger der Jugendlichen hätten damals nicht verstanden, warum es besser sei, sich von den Kriminellen fernzuhalten, sie kamen laut Cardinier „mit in den Kontrolldruck“. Jetzt hätten sie ge-

merkt, dass es deutlich entspannter wird. „Gerade in den vergangenen sechs Monaten habe spürbar ein Umdenken eingesetzt“, hat der Bezirksbeamte Hermann Sirch beobachtet.

Nach dem Brand der Turnhalle im November 2008 habe

es noch viele Straftaten gegeben. Sirch: „Da fuhren Jugendliche mit einem gestohlenen Quad am Schulzentrum herum, wurden auch erkannt, aber niemand hat etwas gesagt. Die waren für uns nicht zu ermitteln.“

Ein Ruck sei dann beispielsweise beim Brand des Kiosk an

der Hauptschule durch die Jugend gegangen: Die Täter wurden benannt, die Polizei eingeschaltet, die Tat geahndet. Für Sirch steht auch fest: „Die Hauptschule ist oft in Verruf geraten für Dinge, die Schüler anderer Schulen getan haben.“

Unisono sprach die Runde ein

mal zusammen Fußball zu spielen. Die Runde habe für ihn gezeigt, welche Spannungen doch zwischen der Jugend und der Polizei herrschten, die könne man jetzt besser aufbrechen, erklärte ein jugendlicher Teilnehmer seinen Ein-

druck. „Die Jugendlichen möchten einfach einen Raum haben, in dem sie sich treffen können. Sie möchten auch, dass man sich um sie kümmert“, drückte eine junge Turnkin Wünsche der Jugendlichen aus. Manche hätten Angst um ihre kleinen Geschwister, dass sie in einen Dunstkreis wie

den der Intensivtäter geraten könnten.

Dass die Jugendlichen Hilfe brauchen können und mütter diskriminierenden Situationen ausgesetzt sind, schilderte Bilal Bodabouz, ein Sprecher der JIG. Mit einem Freund habe er am Schulzentrum in einen Bus einsteigen wollen, der Fahrer habe aber die Tür nicht für sie geöffnet und sei einfach weitergefahren. Bodabouz informierte den städtischen Ordnungsdienst, gemeinsam stellten sie den Fahrer zur Rede. Auch das ist Zivilcourage.

Genau die würde es aus Sicht von Manfred Cardinier für Jugendliche auch heute viel schwieriger machen, sich in Meckenheim „das Umfeld zu schaffen, wie es die Intensivtäter getan haben“. Die Angebotsstruktur habe sich geändert und werde auch angenommen, die Wege zu den Ermittlungsbehörden und zu Staatsanwalt Kaupe sind kurz geworden.

Insgesamt sehr gut finden Bilal Bodabouz und seine Mitstreiterin Pinar Pirhan die Arbeit, die die Stadt in den vergangenen zwei Jahren für die Jugend geleistet habe. Vielen Jugendlichen sei die Angst vor dem JuZe als Hort krimineller genommen, „sie sehen jetzt, es ist ein friedliches Miteinander“. Auf jeden Fall will JIG die Veranstaltung für die sie in Schulen und in Geschäften der Innenstadt gewonnen haben, wiederholen. Und natürlich mit der Polizei Fußball

spielen.

Wenn alles so rund läuft, wäre bald der Jugendstaatsanwalt, der eigens wegen der hohen Jugendkriminalität in Meckenheim installiert worden war, obsolet. Scherzhaft hatte Florian Kaupe die Jugendlichen denn auch gebeten: „Macht mich arbeitslos!“